

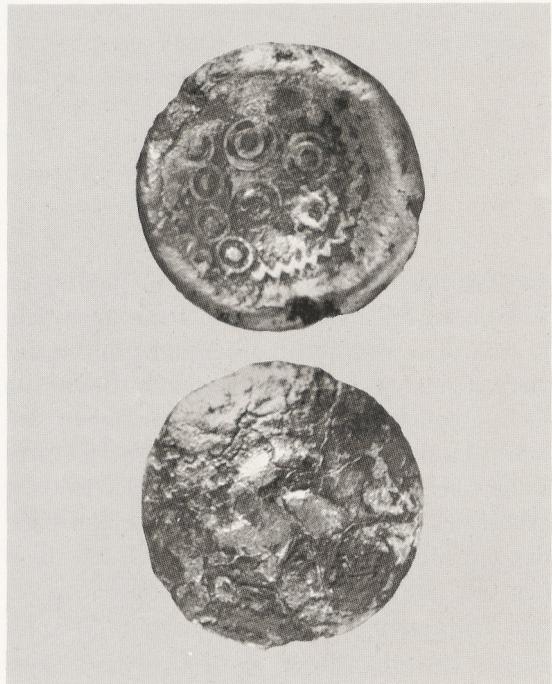
Neues aus der Germanensiedlung Baldersheim, Gemeinde Aub, Landkreis Würzburg, Unterfranken

Die bekannte, von G. Hock untersuchte Siedlung Baldersheim gehört nach wie vor zu den größten Flächenaufdeckungen (2700 qm) eines germanischen Siedlungsplatzes in Süddeutschland. Leider sind die meisten Grabungsunterlagen in den Nachkriegswirren vernichtet worden, so daß eine optimale Auswertung der Ergebnisse nicht mehr möglich war. Neufunde unterstreichen die Annahme eines kontinuierlichen Besiedlungsablaufes von der keltischen Spätlatènezeit über den frühgermanischen Großbromstedter Horizont bis zum Beginn der Völkerwanderungszeit. Freilich muß bei solchen Überlegungen die weitere Umgebung miteinbezogen werden; denn nur so kann der Besiedlungsablauf, der sich insgesamt recht differenziert und vielgestaltig darstellen dürfte, richtig erkannt werden. So konnte H. Brehm in nächster Nähe des bekannten Grabungsgeländes »Staffelsbrunn«, das auch spätkeltische Funde lieferte, zwei weitere spätlatènezeitliche Siedlungen feststellen. Eine vierte hat sowohl Metallfunde der Spätlatène- als auch der römischen Kaiserzeit erbracht, die zusammen mit einer 2900 m südlich liegenden Viereckschanze unsere Kenntnis erheblich erweitern. Ein Silberstater vom Typ Forrer 399 ist vermutlich noch während der keltischen Besiedlungsphase verloren worden. Die Vorderseite zeigt einen Dreiwirbel im Kranz, die Rückseite sechs Kreisaugen und einen stilisierten Torques, der in Kreisaugen endet. Das 5,424 g schwere Stück (Abb. 79) verbindet die beiden Verbreitungsschwerpunkte dieses Münztyps in Hessen, Mittel- und Unterrheingebiet einerseits sowie südlicher Oberpfalz bis Manching andererseits.

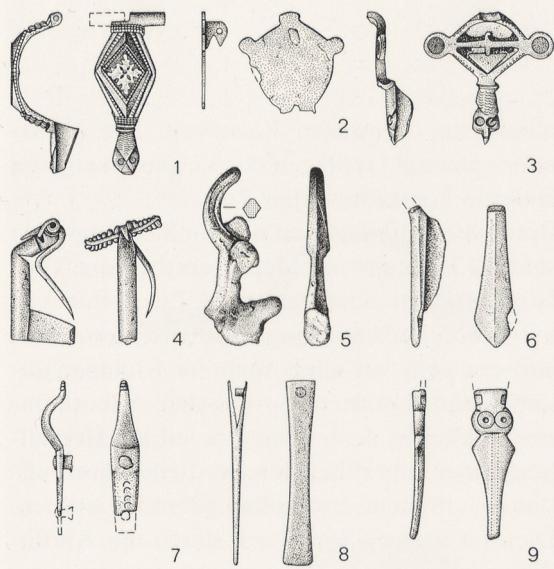
Ein schon bekanntes Phänomen ist das Fehlen frühkaiserzeitlich-germanischer Fibeln in Mainfranken. Es wurde mit der Abwanderung eines großen Teiles der Bevölkerung gedeutet. Wenige Funde, auch solche in Baldersheim, zeigen aber, daß, wie immer, einige Menschen zurückblieben. Erst seit dem fortgeschrittenen 2. Jahrhundert zeigt die heranwachsende Nachkommenschaft, wohl durch erneuten Zuzug aus dem Elberaum verstärkt, wieder die Initiative einer Kommunikation mit den umliegenden Landschaften. Das beweisen u. a. römische Bügelplattenfibeln (Abb. 80, 1, 3) und Scheibenfibeln

(Abb. 80, 2), wobei letztere auch von den Germanen nachgeahmt wurden. Bezeichnend in diesem Zusammenhang ist der Nachweis eines zusammengebackenen Klumpens römischer Silbermünzen, während ein geschmolzenes Bronzestück nicht deutbar ist (Abb. 80, 5). Die elbgermanischen Verbindungen dokumentiert eine Kniefibel mit hohem Nadelhalter (Abb. 80, 4).

Eine Leitform des 3. und 4. Jahrhunderts stellt die Fibel mit »festem« Nadelhalter (Almgren Gruppe VI, 2) dar, von der außer den bekannten Baldersheimer Altfunden – und über 50 Neufunden aus anderen Siedlungen Mainfrankens – jetzt auch der Fuß einer überlangen Form vorliegt (Abb. 80, 6). Für die Chronologie und als trachtgeschichtliches Merkmal ist sodann das Bronzefragment Abb. 80, 7 wichtig, denn es ist mit großer Wahrscheinlichkeit der Beschlag einer Gürteltasche mit Knebelverschluß, wie sie in Mainfranken mit noch zwei weiteren Beispie-



79 Baldersheim. Keltischer Silberstater. Maßstab 2:1.



80 Baldersheim. Fibeln und Trachtbestandteile aus Bronze, 1 und 3 mit Resten von Email. Maßstab 1:2.



81 Baldersheim. Stempelfrischer Aureus des Gallienus, geprägt 259/268 in Rom. Maßstab 2:1.

len aus Gräbern von Kleinlangheim und Scheßlitz vorliegt. Danach kann der Beschlag in das fortgeschrittene 4. bis frühe 5. Jahrhundert datiert werden. In die gleiche Zeit gehört wohl auch die Riemenzunge (Abb. 80, 9).

Interessante Fragen wirft ein stempelfrischer Aureus des Gallienus auf (Abb. 81). Auf der Vorderseite zeigt er die mit Lorbeer verzierte Panzerbüste nach rechts mit der Umschrift GALLIENVS AVG, auf der Rückseite die stehende Friedensgöttin nach links mit Ölweig, Zepter und der Umschrift PAX AVG. Die Münze wurde 259/268 in Rom geprägt und hat ein Gewicht von 3,784 g. Fünf weitere Aurei des Gallienus, zum Teil mit Aufhängeröse versehen, stammen aus einem Hort mit acht Goldmünzen und einer goldenen Armbrustfibel, der in der Nähe des heutigen Mainlaufes bei Thün-

gersheim, Landkreis Würzburg, geborgen wurde. Diese und andere Goldmünzen von Mitteldeutschland über Ost- und Norddeutschland bis Südkandinavien aus oftmals reichen Gräbern und nur vereinzelt aus Siedlungen, wie unser Neufund, bekunden nach J. Werner auch historisch überlieferte Kriegsdienste von Germanen im römischen Heere, da »die wertbeständigen Aurei in erster Linie für die Besoldung des Heeres benötigt« wurden. Die stempelfrische Goldmünze von Baldersheim läßt daher im Verein mit den acht Aurei aus Thüngersheim daran denken, daß sich unter jenen Kriegern in römischen Diensten auch solche aus Unterfranken befanden, das damals ein wichtiges Zentrum germanischer Besiedlung darstellte.

Chr. Pescheck